

Werth der Arbeit auf ein Minimum reducirt¹, da für die ältesten Zeiten um das Jahr 1200 eben auch nur die Viten der heiligen Rictrud, Eusebia, Amandus und Amatus, die *Miracula S. Rictrudis* und *S. Eusebiae*, die uns noch vorliegen, benutzt wurden, so überrascht doch, abgesehen von der Benützung der Wunder der hl. Eusebia, die wörtlich aufgenommen sind, die immerhin selbständige Form, in der die Erzählung fortläuft. Der Verfasser beherrschte den Stoff anscheinend frei, und da bis auf die angeführte Ausnahme die wörtlichen Anlehnungen an die Quellen nicht gerade stark sind, auf der andern Seite diese wieder von einander abhängig, so ist es nicht immer leicht mit Bestimmtheit zu sagen, woher gerade die eine oder andere Nachricht geflossen. Die fränkische Königsgeschichte bis zu dem letzten Merovinger ist mit den Anfängen des Klosters verflochten, dessen Begründer, wie die hl. Rictrud und deren Gemahl Aldebald, der Ueberlieferung nach mit dem Fürstenhause verwandt waren. Hier zeigt sich ganz deutliche Verwandtschaft mit der Chronik des Andreas, den ich um so eher auch für den Verfasser des kleineren Werkes halten möchte, als die selbständige Behandlung des Stoffes auch hier auf einen Verfasser schliessen lässt, der mit der politischen Geschichte dieser Zeit gut vertraut war. Später, wahrscheinlich erst im XIV. Jahrhundert, wurde unsere Gründungsgeschichte von Marchiennes von neuem compiliert mit der *Vita* und den *Mirac. S. Rictr.*, der *Vita Amati*, namentlich Sigebert und Andreas. Der Bearbeiter hatte natürlich nicht erkannt, dass ein Theil dieser Quellen schon einmal hineingearbeitet war und schob jetzt dafür ganze Stücke fast wörtlich ein. Diese Schrift ist uns, wenigstens zum grossen Theil erhalten bei Jacques de Guise, *Annales Hannoniae* XI, c. 10—16, c. 18—22, der sie als *Historia Marchianensis* einführt. Dass diese Compilation aber nicht erst von ihm herrührt, geht deutlich daraus hervor, dass Guise seine lateinischen Quellen stets wortgetreu mit dem Herkunftsvermerk anführt² und so mosaikartig aneinanderreih; ferner aber kehren die Sigebertstellen wörtlich nach dem Urtext an andern Orten

könnte; höchstens die aus der *Vita S. Amati* entlehnte Stelle, die sich auf die Beziehungen des Amatus und des Maurontus erstreckt. Aber diesen Abschnitt fand er ja in der *Vita S. Amati*, die er auch sonst benutzt. 1) Die *Acta SS. Mai* III, p. 80 urtheilen: 'In hoc autem chronico nihil relatu dignum reperimus, quod ab Hucbaldo (in der *Vita S. Rictrudis*) et dicto auctore anonymo (scil. *Miraculorum S. Rictr.*) sive Gualberto non fuerit accuratius deductum.' 2) Es will nichts sagen, dass er auch in dieser Geschichte von Marchiennes einige Mal den Namen Sigeberts voranstellt. Er, der den Sigebert ganz ausschrieb, hatte einfach in der Compilation diesen Autor wiedererkannt.